

Dr.-Ing. Franz Robert Oedl, Seeaspirant und Seekadett in der ehemaligen k.u.k. Kriegsmarine, hatte sich nach dem Krieg in Salzburg-Stadt niedergelassen, geheiratet und als Höhlenforscher Pionierarbeit bei der Erforschung der Salzburger Höhlenwelt geleistet. 1922 wurde er zum Dipl.-Ing. für Maschinenbau graduiert. 1924 erwarb er den Dokortitel mit der Dissertation »Der unterirdische Lauf der Reka«. Er arbeitet bis 1928 als Leiter der staatlichen Dachsteinhöhlen-Verwaltung. Danach trat er als geschäftsführender Gesellschafter in den Zementerzeugungsbetrieb »Gebrüder Leube« ein. Sein Herz gehörte jedoch der Höhlenforschung und der Marinegeschichte. Er versuchte in den 30er Jahren gemeinsam mit seinen ehemaligen Kameraden ein Buch über das Gefecht in der Otrantostraße zu schreiben und hielt auch weiterhin Gesellschafteranteile an der Schauhöhle Eisriesenwelt.

Er war nach der Matura als Seeaspirant am 1. Juli 1916 in die k.u.k. Kriegsmarine eingetreten und wurde am 1. Juli 1917, also erst nach dem Otrantogefecht, zum Seekadetten befördert. Den Aufstieg zum Seefähnrich erlebte Oedl nicht mehr, obwohl er sich intensiv mit den damit verbundenen Fachprüfungen beschäftigte.

Im Mai 1917 befand sich Oedl als Seeaspirant an Bord des Rapidkreuzers SAIDA. Er besaß einen leistungsfähigen Fotoapparat, mit dem er während des Gefechtes zahlreiche dokumentarische Aufnahmen machte. Das offizielle Verbot solche Aufnahmen zu machen wurde generell in der k.u.k. Kriegsmarine kaum beachtet. Die Vorgeschichte des Otrantogefechtes bestand in der bekannten Sperre der Meerenge von Otranto durch alliierte Seestreitkräfte und armierte Fischdampfer, die Schleppnetze hinter sich zogen. Die Alliierten versuchten das Vorstoßen der deutschen und österreichischen Unterseeboote durch die Meerenge von Otranto mit allen Mitteln zu verhindern. Der Leser sei daran erinnert, dass sich die Mittelmächte im Frühjahr 1917 nach langer Diskussion zur Führung des »uneingeschränkten U-Bootkrieges« entschlossen. Allerdings führte dieser Entschluß zum Eintritt der U.S.A. in den Ersten Weltkrieg. Als die U-Boot-Kommandanten zunehmend über die Behinderung klagten, entschloß sich die Führung der k.u.k. Kriegsmarine durch einen Vorstoß von leichten Kreuzern und Zerstörern die Sperre zu vernichten und die armierten Fischdampfer zu versenken. Der energische Linienschiffskapitän Nikolaus von Horthy erhielt das Kommando über die Rapidkreuzer NOVARA, SAIDA und HELGOLAND. Es mögen auch Motive mitgespielt haben, die zumindest was die großen Einheiten betraf, stark eingeschränkte k.u.k. Kriegsmarine zu einem energischen Vorstoß zu führen. Horthy selbst machte



*Dr. Lothar Baumgartner vor der Gedenktafel an Admiral Horthy im Militärmuseum Budapest.*

durch diese und andere Ereignisse Karriere und wurde im März 1918 Flottenkommandant, wobei er dienstältere Seeoffiziere übersprang.

In den 30er Jahren korrespondierte Franz Robert Oedl mit allen Seeaspiranten und Seekadetten, die das Gefecht von Otranto mitgemacht hatten. Er hatte die Absicht ein großes bebildertes Buch über Otranto zu schreiben. Seine ehemaligen Kameraden antworteten mit detaillierten Berichten und persönlichen Eindrücken. Warum das Buch nie geschrieben wurde, kann ich heute nicht genau beantworten. Vermutlich hat der Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich und der folgende Zweite Weltkrieg dies verhindert. Die Korrespondenz ist komplett erhalten geblieben und einige Briefe finden sich auszugsweise im Buch abgedruckt.

Über meine Mitgliedschaft im Marineverband Wien lernte ich Herrn Dr.-Ing. Oedl um 1965 kennen, führte ich mit ihm lange, interessante Gespräche und erfuhr von seinem einstigen Plan ein Buch über Otranto zu schreiben. Kurz vor seinem Tod übergab er mir seine Fotomappe und die Mappe mit den Briefen seiner ehemaligen Kameraden. Spät aber doch löse ich mein Versprechen ein, diese Unterlagen zu veröffentlichen.

Dr. Lothar Baumgartner